

Forschungsparadigmen und Methoden für RSEs

Sitzung 3: Grundlagen der Interviewführung und der Methode der kritischen Ereignisse

- ▶ Das Interview ist eine Technik der empirischen Sozialforschung, bei der die Versuchsperson durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Informationen veranlasst werden soll.
- ▶ Das Interview kann als einmalige Befragung zur Ermittlung von zeitlichen Querschnittserkenntnissen über einen Tatbestand oder als Panelbefragung zur Untersuchung von Veränderungen im zeitlichen Längsschnitt dienen.
- ▶ Es wird nicht direkt das Realverhalten erfasst, sondern das Verbalverhalten.

- ▶ Antworten sind stark an die Subjektivität des Befragten gebunden.
- ▶ Vor allem lassen sich Hinweise auf die Bewertung möglichen Sozialverhaltens messen, es werden Einstellungen gemessen.
- ▶ Die Ergebnisse sind also bereits durch einen „sozialen Filter“ gegangen (siehe „Das Interview als sozialer Prozess“).
- ▶ Ziel: kontrollierbare Frage- und Antwortsituationen herstellen, um möglichst „reine Daten“ zu erhalten, d. h. planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Fundierung.

- ▶ Erforschung von Veränderungen im Verhalten und in der Einstellung
- ▶ Mehrmaliges Befragen der gleichen Personen mit denselben Fragen (gleiche Gruppe in wiederholten zeitlichen Abschnitten)
- ▶ Wandel von Einstellungen, Gruppenzugehörigkeiten, Gewohnheiten, Verhaltenserwartungen

Weiches Interview:

- ▶ Befragungsprogramm erklären
- ▶ Befragten spontan antworten lassen
- ▶ Fragen nur, um Weiterreden zu animieren
- ▶ Interviewer spielt eine passive Rolle
- ▶ Befragter fühlt sich völlig frei
- ▶ „gemeinsame Aufgabe“

Hartes Interview:

- ▶ Fragen so schnell wie möglich stellen
- ▶ Spontane Antworten erzwingen
- ▶ Sicherer Schutz vor Lügen
- ▶ Eine Art „Verhörtechnik“

→ Weiches und hartes Interview: wenig Glaube an Wahrheit der Aussage

Neutrales Interview:

- ▶ Ohne Gefühlskomponente
- ▶ „Forschungswerkzeug“

Standardisiertes Interview:

- ▶ Fragebogen mit festgelegten Fragen, Fragefolgen und Antwortmöglichkeiten („Gesprächskorsett“)
- ▶ Interviewer führt

Vorteile:

- ▶ Gleiche Bedingungen für alle Befragten
- ▶ Zuverlässigkeit, Anonymität
- ▶ Quantitative Daten
- ▶ Leichte Codierung
- ▶ Statistisch schnell auswertbar

Mischform (halbstandardisiert):

- ▶ Wichtigste Fragen sind ausformuliert
- ▶ Reihung der Fragen weitgehend offen („Gesprächsleitfaden“)
- ▶ Reihenfolge kann geändert werden

Vorteile:

- ▶ Teilweise quantitative und teilweise qualitative Daten

Nicht-standardisiertes Interview:

- ▶ Freie Entwicklung des Gesprächs („offenes Gespräch“)
- ▶ Elastischer, lebensnah
- ▶ Qualitative Daten
- ▶ Interviewer führt

Nachteile:

- ▶ Aufwendige Codierung und Analyse
- ▶ Begrenzter Personenkreis (Kosten)
- ▶ Wenig verallgemeinerbare Daten

Psychoanalytisches Interview:

- ▶ Freie Assoziation
- ▶ Forscher schränkt nicht ein

Ungelenktes Interview:

- ▶ Freie Assoziation
- ▶ Kein Eingriff durch Forscher

Intensiv-/Tiefeninterview:

- ▶ Leitfaden vorhanden
- ▶ Reihenfolge und Formulierung offen

Standardisiertes Interview:

- ▶ Fragen formuliert
- ▶ Reihenfolge festgelegt

Gruppeninterview:

- ▶ Fragen an mehrere Personen gleichzeitig

Mündliches Interview:

- ▶ Begrenzte Personenzahl
- ▶ Verzerrung durch Reaktionen vermeiden
- ▶ Subjektive Spezifika gut erfassbar

Schriftliches Interview:

- ▶ Weniger Fehler
- ▶ Ehrlichere, überlegte Antworten
- ▶ Höhere Motivation
- ▶ Höhere Anonymität

Telefon- / Onlineinterview:

- ▶ Schnelle Datenerhebung
- ▶ Höhere Teilnahmequote
- ▶ Geringe Kosten
- ▶ Alle Regionen erreichbar
- ▶ Unmittelbare Rückkopplung

Gruppendiskussion:

- ▶ Hohe Anforderungen an Gesprächsführung
- ▶ Gegenseitige Beeinflussung berücksichtigen

Häufigste Fehlerquellen (Zapf 2013)

- ▶ Verweigerung einzelner Antworten
- ▶ „Ich-weiß-nicht“-Antworten / Meinungslosigkeit / Passivität / Desinteresse
- ▶ Willkürliche Antworten ohne eigene Meinung
- ▶ Sozial erwünschte Antworten
- ▶ Gefälligkeitsantworten für den Interviewer
- ▶ Verzerrungen durch Frageabfolgen / Positionseffekt (Halo-Effekt)
- ▶ Reaktionen auf äußere Umstände
- ▶ Anpassungstendenz

Grundsätze für Befragung (Zapf 2013)

- ▶ Keine Prüfungssituation herstellen
- ▶ Alltagssprache bzw. spezifische Sprache verwenden
- ▶ Fragen so einfach und sachlich wie möglich, positiv formulieren
- ▶ Keine mehrdeutigen oder vagen Wörter
- ▶ Möglichst keine hypothetischen Fragen
- ▶ Keine Examenssituation schaffen
- ▶ Fragen zu unvertrauten Problemen mit Beispiel einleiten
- ▶ Zeit, Ort, Zusammenhang genau bezeichnen
- ▶ An individuelle Erfahrungen anknüpfen
- ▶ Keine Suggestivfragen
- ▶ Alternativen angeben
- ▶ Skalen verwenden
- ▶ Fragen müssen ausgeglichen sein
- ▶ Wörter vermeiden, die versteckt Wertungen enthalten
- ▶ Prestige des Befragten nicht verletzen
- ▶ Nicht schockieren

Regeln für die Fragebogenkonstruktion (Zapf 2013)

Mikroplanung

- ▶ Trichtern (Funneling) – konkret → allgemein
- ▶ Umgekehrtes Trichtern (reversed funneling) – allgemein → konkret
- ▶ Ausstrahlungseffekt (Halo-Effekt) beachten
- ▶ Themen in Fragenkomplexen behandeln
- ▶ Mehrere Fragen pro Themenbereich

Makroplanung

- ▶ Platzierungseffekt: wichtigste Fragen im mittleren Drittel
- ▶ Aufbau einer Spannungskurve
- ▶ Reihung von Fragengruppen
- ▶ Filterfragen einbauen
- ▶ Neue Fragenkomplexe mit Überleitungsfragen einleiten

Was wird mit Interviews gemessen?

1. Realverhalten
2. Verbalverhalten

Wann verwendet man Leitfadeninterviews?

(wenig strukturiert / wenig standardisiert)

1. Wenn man nicht weiß, was der Interviewpartner sagen wird
2. Wenn man ein Video vom Interview aufnehmen / präzisieren will
3. Wenn eine Expertenmeinung benötigt wird
4. Wenn die Kosten für eine große Befragung eingespart werden müssen
5. Wenn man Interviewkategorien für ein strukturiertes Interview präzisieren will

1. Wenn man nicht weiß, was der Interviewpartner sagen wird
2. Wenn man ein Video vom Interview aufnehmen / präzisieren will
3. **Wenn eine Expertenmeinung benötigt wird**
4. Wenn die Kosten für eine große Befragung eingespart werden müssen
5. **Wenn man Interviewkategorien für ein strukturiertes Interview präzisieren will**

Mikroplanung

Nennen Sie drei Regeln für die Mikroplanung von Interviews!

HALO-Effekt

Was versteht man unter einem „HALO-EFFEKT“ bei der Konstruktion von Fragebögen?

1. Einzelne Fragen passen nicht in die Reihe
2. Die logisch richtige Reihung der Fragen kann den psychologischen Spannungsbogen stören
3. Einzelne Fragen strahlen auf benachbarte Fragen aus
4. Die unmittelbare Beantwortung einer Frage
5. Eine ehrliche Antwort auf die Frage ist nicht zu erwarten

HALO-Effekt

Was versteht man unter einem „HALO-EFFEKT“ bei der Konstruktion von Fragebögen?

1. Einzelne Fragen passen nicht in die Reihe
2. Die logisch richtige Reihung der Fragen kann den psychologischen Spannungsbogen stören
3. *Einzelne Fragen strahlen auf benachbarte Fragen aus*
4. Die unmittelbare Beantwortung einer Frage
5. Eine ehrliche Antwort auf die Frage ist nicht zu erwarten

Methode der kritischen Ereignisse (Flanagan 1954)

1. Bestimmung der Zielsetzung, um einstufen zu können, ob das beobachtete Arbeitsverhalten zum Erfolg maßgeblich beiträgt oder nicht
2. Planung der Datenerhebung (direkte Beobachtung einer kritischen Situation durch geschulte Beobachter nach eindeutigen Kriterien oder Führen von Interviews)
3. Datenerhebung der Ereignisse oder Verhaltensweisen, die zu einer guten bzw. schlechten Ausführung des Auftrags führten (Definition von Anforderungen an die geschilderten Situationen, Durchführung der Interviews, Fokus auf die Beschreibung der Situation und der Auswirkung des Handelns)
 - 3.1 Auswertung des erhobenen Datenmaterials
 - 3.2 Interpretation des Datenmaterials
 - 3.3 Kategorien festlegen
 - 3.4 die kritischen Ereignisse klassifizieren und strukturieren (siehe qualitative Methoden zur Generierung von Kategorien)

Flanagan, John C. 1954. "The Critical Incident Technique." *Psychological Bulletin* 51 (4): 327–58.

Zapf, Antje. 2013. *Empirische Methoden der Sozialforschung*. University of Potsdam; Lecture slides, University of Potsdam.